Gebets- und Info-Brief

Juni 2022

GWBB
Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg
innerhalb der Evangelischen Kirche e.V

Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm.
Denn Liebe ist stark wie der Tod.
Hohelied 8,6

Als ich einmal eine Kopie von meiner Geburtsurkunde beglaubigen lassen musste, wandte ich mich an meinen Vater. Als Pfarrer konnte er dies ja für mich tun und das sogar kostenlos. Auf dem Bürgeramt sorgte dies jedoch für Belustigung. „Sowas habe ich ja noch nie gehabt“, sagte die Bearbeiterin.

Ein Siegel, darum geht es auch in dem Monatsspruch. Interessant, von einem Siegel in dem Hohelied zu lesen. Ein Siegel, das eine Person berechtigt und anzeigt, dass man im Namen einer Person unterwegs ist oder dass man in einer offiziellen Position etwas anordnet. Mit einem solchen Bild hätte ich in einem Buch der Bibel, das die Liebe Gottes zu den Menschen und andersherum betrachtet, nicht gerechnet. Auch nicht, wenn es sich um die Liebe zweier sich liebender Menschen handelt. Was kann dieser Vers aber für uns bedeuten?

In erster Linie muss man sehen: Ein Siegel ist wertvoll. Es ist etwas Besonderes. Es zeigt auch an: Ich gehöre zu jemandem dazu, ich bin von jemandem berechtigt. Wenn man das auf unsere Beziehung zu Gott bezieht, bedeutet dieses Siegel: Wir sind zu Gott zugehörig. Wir sind berechtigt, uns seine Kinder zu nennen. Keiner kann einem Siegel widersprechen. Ein Siegel sagt: So ist es! Wir sind Gottes Kinder und nichts kann daran etwas ändern. Gott legt sich uns auf sein Herz und behält uns dort. Aber nicht nur in dieser Richtung funktioniert dieser Vers. In einer Beziehung sind immer zwei Seiten miteinander unterwegs. So wie wir wie ein Siegel auf Gottes Herz und Arm liegen, so fordert er uns auch auf, dass wir ihn auf unser Herz und unseren Arm legen.

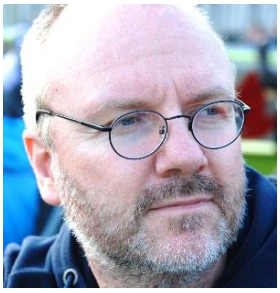
Betrachtet man die Bedeutung von Herz und Arm, dann heißt dies, ihn in unsere Gefühle und in unsere Handlungen einzubeziehen. Unser Leben von ihm bestimmen und prägen zu lassen. Es heißt, sich nicht nur die angenehmen Seiten in der Gottesbeziehung vor Augen zu halten, sondern sich von Gott herausfordern zu lassen.

Gerade wenn uns Gott herausfordert, dann tut er dies aus Liebe zu uns. Er möchte uns in unserem Leben voranbringen und uns das Leben nicht grundlos schwer machen. In Johannes 3,16 sehen wir, wie weit die Liebe unseres Vaters geht. *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Hier sehen wir, Gottes Liebe ist nicht nur stark wie der Tod, sondern sie ist stärker. Ich habe neulich gelesen: Der Tod ist die Störung des Lebens. Wenn das so ist, dann ist Gottes Liebe der beste Entstörungsdienst, den es gibt. Denn selbst die komplizierteste Störung des Lebens, die der Tod ist, hat keinen ewigen Bestand gegen die Liebe Gottes, die uns in die ewige Gemeinschaft mit ihm ruft.

Benedict Schwarz, Pastor der Gemeinde Gierkezeile

Aus unserem Gemeinschaftswerk



Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde des Gemeinschaftswerks!

Nach den vielfältigen Beschränkungen durch die Corona-Pandemie erleben wir zurzeit eine Art „Atempause“: Es ist möglich, sich in Gottesdiensten und zu anderen Gelegenheiten zu sehen, einander zu begegnen, miteinander zu feiern – und das von Angesicht zu Angesicht.
Junge Leute aus dem Gemeinschaftswerk konnten das zusammen mit 13.000 anderen Christinnen und Christen über Himmelfahrt auf dem **„Christival“** in Erfurt erleben und genießen. Maren Hampicke gibt uns einen Einblick in diese Tage …

Nicht ganz so viele werden wir am kommenden Sonntag, den 19. Juni, beim **Tag der Gemeinschaft** sein. Nicht Tausende, aber doch Hunderte werden es wohl werden – es gibt sicher manches zu erzählen … Nach zwei Jahren Zwangspause ist wieder die Maiwiese in Woltersdorf der Schauplatz für unser jährliches Treffen. Mit Bernd Siggelkow von der „Arche“ in Berlin als Redner, mit der Musik von Sarah Kaiser und ihrer Band und natürlich mit den eigenen Bläsern und Sängern unter der Leitung von Simon Schunn. Ich freue mich auf diese Gelegenheit, einander zu sehen – manche seit langer Zeit zum ersten Mal. Das Programm findet sich unter www.gwbb.de/tdg2022 .

Bei aller Freude darüber, dass wir in diesen Wochen Gelegenheit haben, in unserem Miteinander „durchzuatmen“: Wir wollen Gott darum bitten, dass er uns mit *seinem* Atem belebt und erfrischt. Dass sein Geist uns persönlich anspricht, dass er uns miteinander verbindet, dass er uns die nächsten Schritte in unserem Leben zeigt und Kraft gibt für alles Tun. Auf dem „Christival“ haben es viele erfahren, wir erbitten es auch für den „Tag der Gemeinschaft“ und für unseren Alltag.

Mit herzlichen Grüßen

Matthias Reumann, Theologischer Leiter des GWBB

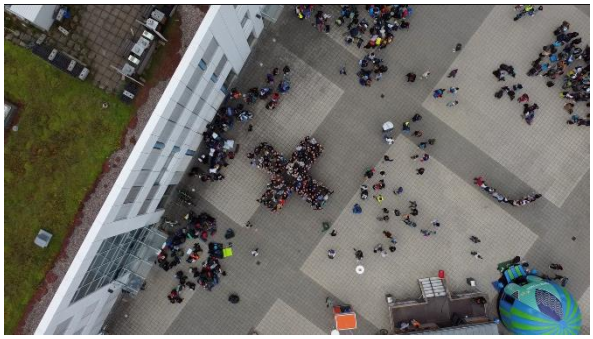
Aus der Arbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Das Christival vom 25.-29. Mai in Erfurt – wir waren dabei!

13.000 junge Gläubige von 13 bis 24 Jahren waren über Himmelfahrt in Erfurt beim Christival. Vom GWBB waren es über 70. Mit einem Reisebus, Kleinbus, PKW und Bahn sind wir aus Berlin angereist. Außerdem eine Gruppe aus der Lausitz. Ein großer Teil hat gezeltet, die anderen waren in Klassenräumen oder der Turnhalle einer Schule untergebracht.

Am Mittwochabend wurde der Anfang mit einer Auftaktveranstaltung gemacht. Jeweils 5000 Menschen in 2 Veranstaltungen haben Lust auf das Christival bekommen! Mit der Straßenbahn wurden wir in die jeweiligen Quartiere gebracht, auch da ging es munter zu. Eng gedrängt wurden auch Lieder geschmettert und mit eingestimmt.

Jeden Tag gab es einen Gottesdienst um 10:00 Uhr, abends bunte Veranstaltungen: ob Konzert, Lobpreis, Gebetsgottesdienst, Spiele oder Songcontest. Für jeden war etwas dabei und an 3 Abenden hatten wir Zeit, uns viel davon anzusehen. Zwischendrin gab es noch viel mehr: Workshops, Diskussionsrunden, missionarische Aktionen, eine Infomeile in der Messe, eine Plattform für Leiterschaft, einen Raum für Lobpreis und Gebet, einen Campus für Sportbegeisterte, eine Hüpfburg, einen großen Büchertisch, die „Ansprechbar“ – Seelsorge, Essensangebote von Mittags bis Abends, Kleingruppen, einen Dom-Lauf, Sportturniere, einen Parcours mit Stationen, um den Glauben anders zu erleben und zu entdecken, einen Bus mit einem „Escape-Game“, ein Riesenrad in der Stadt Erfurt … es gab so viel, dass der Platz hier und die Zeit dort nicht ausreichten, um alles zu beschreiben und auch zu besuchen.



Ich glaube. Unser Glaube hat uns verbunden. Wir beten. Hören die Botschaft aus dem Philipperbrief. Wir sind eins in Jesus. Wir sind Christen. Daher „Christival“.

Wir feiern. Es war eine lebendige Stimmung! Junge Menschen singen, tanzen, lachen zusammen. In Massen. Gemeinsam.

Das Leben. Lebendig sein. Wir freuen uns. An Gott. An unserem Glauben. Am Leben. Am Gemeinschaft haben.

Ich denke, wir können sehr dankbar sein, dass das Christival überhaupt stattfand! Trotz Corona! Wer hätte das im Winter gedacht, dass die Pandemie es überhaupt zulässt? Aber Gott ist größer!

Was mich beeindruckte? Wie die Gruppe zusammenhielt! Wie sich jeder Jugendliche um den anderen kümmerte und man aufeinander Acht gab. Wo das WIR im Vordergrund stand und nicht das ICH. Wie ernstes Interesse bestand, die Veranstaltungen zu besuchen und Neues über sich und über den Glauben zu erfahren und zu entdecken.

„Es war wirklich ein unfassbar schönes Erlebnis und ich bin dankbar für all die Eindrücke und den Input, den sie uns dort gegeben haben“, so eine Teilnehmerin aus dem Jugendkreis Berlin-Niederschönhausen.

Ich wünsche und bete, dass das Christival die jungen Menschen nicht nur im Glauben stärkte, sondern sie auch etwas Neues in die Gemeinde und in den Alltag mitnehmen und das Christival noch lange nachwirkt. Beten Sie mit? Es soll in den Jugendkreisen in Berlin und Brandenburg weitergehen mit dem Glauben, mit Feiern und mit Leben! In Wittstock, Berlin oder Spremberg und in den anderen Orten, wo die Jugendlichen herkamen.

Klicken Sie gerne zum Abschluss nochmal rein:
https://www.youtube.com/c/ChristivalOnline/featured oder www.christival.de

Viele Grüße, Maren Hampicke aus Berlin-Niederschönhausen

GWBB-Projekte und Arbeitszweige

FreshX-Projekt im Spreewald: Missionarisches SOmmerLAger für Kinder

Und – wisst Ihr, wo dieses Bild entstanden ist? Ihr habt unsere Infos vom SoLa bis jetzt regelmäßig gelesen? Na, dann ist es wohl kein Problem, das zu erkennen. So sieht es in unserem neuen bunten Küchenzelt aus. Es ist fertig.

Die Einrichtung vom Küchenzelt wird beim nächsten Arbeitseinsatz fertig aufgebaut. Oder beim übernächsten. Wir haben noch einiges zu tun. Hartmut, unser Leiter, hofft jedes Mal inständig auf genug Mithelfer. Und er weiß von viel Segen zu berichten. Und eins ums andere Mal waren auch genug fleißige Hände beim Arbeitseinsatz. Dafür sagen wir von Herzen Danke!

Am 18. Juni wollen wir uns mit allen Mitarbeitern in Briesen zum Mitarbeitertag treffen. Dann lernen wir uns als Team persönlich kennen. Wir planen die Spiele und durchdenken unsere geistlichen Themen. Auch Theatergruppe und Band legen dann los.

In etwas mehr als einem Monat werden schon die Kinder nach Briesen kommen. Insgesamt erwarten wir 76 Teilnehmer in zehn Zelten. Wir, das sind 34 erwachsene Mitarbeiter und 12 Teeny-Mitarbeiter (TTC = Teeny-Trainings-Camp; 14-17 Jahre). Dazu kommen noch fünf kleine Kinder von Mitarbeitern. Insgesamt macht das 127 Menschen – was für ein riesiges SoLa!

Das Bild zeigt sehr genau, wie unsere Situation gerade ist. Die Hülle steht, aber die Schränke sind noch leer. Wir haben ein wunderbares Ziel: Die Kinder erleben eine Woche cooles Abenteuer und sie begegnen Jesus dabei. Aber bis dahin liegt noch viel Arbeit vor uns. Wir möchten diese Arbeit klug und gemeinschaftlich hinbekommen. Bitte unterstützt uns mit Eurem Beten dabei. Gerne könnt Ihr wieder einmal auf www.sola-spreewald.de klicken.

Das SoLa Team

Gemeindeleben in der Corona-Pandemie

Für die Durchführung der Gottesdienste und Veranstaltungen in unseren Gemeinschaften gelten die jeweiligen Verordnungen der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen.
Jede Gemeinschaft sollte sich entweder an den Rahmenhygienekonzepten der EKBO orientieren oder ein eigenes Hygienekonzept haben, das den Mindestanforderungen genügt. Laufend aktualisierte Hinweise zu den aktuellen Bestimmungen finden sich auf www.ekbo.de ► Service ► Corona. Nach der Aufhebung vieler Einschränkungen in der Gemeindearbeit sei besonders auf das aktuelle Musterhygienekonzept der EKBO hingewiesen, das sich dort findet. Dieses kann auf die örtlichen Gegebenheiten hin angepasst werden.

Aus unseren Regionen und Gemeinschaften

Gemeinschaftskirche Sankt Bernhard, Brandenburg/Havel

Wir danken Gott für den ersten Alpha-Glaubenskurs in unserer Gemeinde: Drei Teilnehmende, zwei Mitarbeitende. Auch unsere Mieterin, eine Studentin aus Osteuropa (Vater Muslim, Mutter Orthodoxe), die sich als nicht religiös bezeichnete, war dabei und wagte es zu beten und Gott als liebenden Vater anzusprechen.

Bei Alpha-Kursen wird ein sehr ansprechender Film von 20 Min angeschaut, der es ermöglicht, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die ersten 7 Einheiten/Wochen sind thematisch vorgegeben, bei den folgenden 5 Einheiten ist eine Auswahl von Themen nötig. Wir führten den Kurs online durch, Höhepunkt war ein Alpha-Tag mit persönlicher Begegnung und gutem Essen.

Ansonsten freuen wir uns nach der „Corona-Zeit“ (oder Zwischenzeit?), wie viele Gemeinden auch, über die möglichen Begegnungen.
Bitte beten Sie für unsere „Jung-Gläubigen“, für eine gute Nachfolge in unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und für die Außenrenovierung von Kirche und Kirchgarten, die im Herbst angegangen werden soll.

Und bitte danken Sie Gott für seine Güte zu uns.

Ihr Sankt Bernhard Team

Nachtrag Pfingsten:

Wir wollten am Pfingstsonntag auf ein Sprachwunder hoffen und luden Flüchtlinge aus der Ukraine zum Spielen, Kaffee und Kuchen ein. Wir erwarteten 2-3 Familien. Aber dann kamen über 50 Personen: Mütter mit Kindern. Dazu 10 Personen aus unserer Gemeinde. Wir sind beschenkt, überfordert, ausgepowert, glücklich.

LKG Neustadt (Dosse)

Die kleine LKG Neustadt (Dosse) mit neun Mitgliedern und einem Durchschnittsalter von fast 75 Jahren hat es gewagt: Am 24. Mai wurde der „Treffpunkt Auszeit“ eröffnet, ein bisschen nach dem Vorbild vom „Lichtblick“ in Wittstock. Der neue Treffpunkt, der früher mal Stall, Werkstatt und dann Partyraum war, gehört einer der Mitarbeiterinnen. Er wird für Menschen geöffnet, die Gemeinschaft, ein offenes Ohr für ihre Sorgen oder Gesprächspartner über die Fragen des Lebens, auch über Gott suchen. Kirchenfremde sind besonders herzlich willkommen.

Jeden Dienstag von 9 bis 17 Uhr gibt es Kaffee und andere Getränke, belegte Brötchen und frischen Kuchen. Die MitarbeiterInnen arbeiten ganz ohne Entgelt und staatliche Förderung. Sie wollen Menschen einfach zeigen, dass Gott sie liebt. Durch ein herzliches Willkommen für jeden und durch Zuhören.

Wenn Gott die Gelegenheit schenkt, wird auch Fürbitte angeboten und Jesus mit Worten bezeugt. Am feierlichen Eröffnungstag kamen 35 Personen, eine Woche später immerhin 10. Schön, wenn auch andere beten, dass Gott hier wirkt!

Andreas Weiß (zuständiger Prediger)

LKG Hennigsdorf

Die LKG Hennigsdorf hat sich ein größeres Projekt vor die Brust genommen. Der Saal soll in zwei Abschnitten renoviert werden. Der erste Abschnitt hat begonnen und wie man auf dem Bild sieht, sind alle hoch motiviert. In der Zeit der Renovierung findet kein normaler Gottesdienst statt.

Dafür gibt es samstags nachmittags eine Bauandacht, zu der jeder herzlich eingeladen ist. Bitte betet um Bewahrung und dass alles im geplanten Zeitrahmen erledigt werden kann.

Sebastian Meys, Gemeinschaftsprediger

LKG Berlin-Lichterfelde – Eben-Ezer

Im letzten Gebetsbrief erzählten wir von unserem geplanten **Frühlingsfest** für uns und unsere Nachbarn im Kiez. Lieder und Spiele aus 100 Jahren Gemeinde – das begeisterte Gäste und uns selbst. Wie die Kinder in dunklen Jacken brav „Weil ich Jesu Schäflein bin“ intonierten und dann zum fetzigen Mike-Müllerbauer-Lied wechselten („Weißt Du, wer ich bin?“) und sich dabei in bunt gekleidete Kinder von heute verwandelten – das war klasse. Und als Einzelne aus unserer Gemeinde feststellten, dass sogar Nachbarn aus demselben Haus von sich aus gekommen waren, um zu gucken, was hier wäre – das ging schon ans Herz. Etliche Gäste bezeugten: Eine richtige Wohlfühlatmosphäre bei Euch!

Die empfanden auch etliche beim **Gemeindeworkshop**. Jetzt gilt es, diejenigen mitzunehmen, die an dem Apriltermin nicht teilnehmen konnten, Folgerungen zu ziehen und in die praktische Umsetzung zu gehen.

Im Rahmen unseres Jubiläumsfestjahres predigte Erwin Schellong (von 1963 bis 2001 Pastor in Eben-Ezer) am Sonntag Kantate. Ein willkommener Anlass, mit viel Musik schon mal erste Versuche zu unternehmen, den Gottesdienst zu reformieren. Die erfrischende Art von Erwin Schellong zu predigen tat das Übrige dazu, diesen Sonntagsgottesdienst zu genießen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir unseren zweiwöchentlichen Familiengarten wieder im selben Rhythmus anbieten können wie vor Corona. Diese offene Kiezarbeit nimmt auch mitarbeitermäßig wieder Fahrt auf. Drei weitere Mitteamer:innen verstärken uns. Das erinnert an die Erkenntnis, zu der unsere Konfirmandinnen kamen, als sie mit Fingerfarben für den Konfirmationsgottesdienst gemeinsam ein Gemälde schufen: „Es braucht mehr Hände“, sagte die eine. „Die müssen näher zusammen, damit man das Kreuz erkennen kann“, meinte die Andere zwischendurch.

Ach – und dann war da noch der **Gottesdienst der Hoffnung** im Garten. Angelegt als eine Kunstausstellung, in der unser Team mit verschiedenen Medien unterschiedliche Vorstellungen von Gott skizzierte, um dann später mit den Gästen ins Gespräch darüber zu kommen. Immer wieder staunen wir in Eben-Ezer über die einzelnen kreativen Fähigkeiten, die beim Einsatz zutage treten.

Frank R. Edelmann

LKG Berlin-Neukölln – Haus Gotteshilfe

Liebe Beter,

es wieder Zeit, einen neuen Fürbitte-Rundbrief zu schreiben. Vor meinen Augen sehe ich die vielen Beter, die unseren Brief erhalten werden. Es ist ein guter monatlicher Kontakt. Danke auch allen, die mir ihre Gebete zusagten. Eine gute Verbindung über die obere Zentrale.

Mit Dankbarkeit bin ich nach der Einkehrwoche und einigen Ferientagen aus meinem Mutterhaus „Hebron“ wieder zurückgekehrt. Die Bibelarbeiten und die Austauschstunden taten gut, und nicht zuletzt ergaben sich viele Gespräche mit den Schwestern. Gebetsanliegen wurden ausgetauscht und wir beteten miteinander. Gemeinsame Zeiten unter Geschwistern tun einfach wohl.
Bewegt hat mich die Tatsache, dass manche Schwestern doch viel pflegebedürftiger geworden sind. Nach meiner längeren krankheitsbedingten Abwesenheit fällt das besonders auf. Umso dankbarer bin ich nach Berlin zurückgekehrt. Ich freue mich, den Dienst noch tun zu können, soweit meine Kräfte trotz meiner chronischen Schmerzen reichen. Ich bin sehr dankbar für alle Hilfe Gottes bis zur Stunde und für viele zugesagte Gebete.

Hier im Haus Gotteshilfe freuen wir uns, dass unsere Gemeinderäume wieder geöffnet sind. Es ist schön, dass wir außer der Senioren-Bibelstunde nun auch wieder die Gottesdienste in Präsenz halten können. Leider scheint es so zu sein, dass wir manche der persischen Christen über die lange Zeit der Pandemie verloren haben. Wir hoffen, dass sie sich mit der Zeit wieder einfinden, wenn sie sich nicht in ihrer Wohnortnähe einer Gemeinde angeschlossen haben. Das weiß Gott, und wir beten für die, von denen wir nicht wissen, wo sie geblieben sind. Auch die Gruppe der deutschen Gemeinschaftsglieder ist kleiner geworden.

Immer wieder sind wir dankbar für die Möglichkeiten der Technik: Alte und gebehinderte Gemeindeglieder können im Erdgeschoss live am Gottesdienst teilnehmen, wenngleich sie auch nicht inmitten der Gemeinde sitzen können. Außerdem besteht dadurch die Möglichkeit, dass Eltern mit noch kleinen Kindern in unserem Bethanienraum den Gottesdienst miterleben können, während die kleinen Kinder in unserem Kinderraum von den Eltern betreut werden können.

Alle weiteren Veranstaltungen, unsere Weiterbildungskurse, der Konfirmandenunterricht für Erwachsene, und auch unsere Gebetsveranstaltungen mit Dank, Fürbitte und Krankengebet am Samstagabend laufen über das ZOOM-Programm. Auch meine Sprechstunden am Samstag-nachmittag sind weiter im Angebot und werden wahrgenommen. Manche kommen mit äußeren Problemen, aber plötzlich treten im Gespräch auch die inneren Nöte zutage und können vor Gott ausgebreitet werden. *Vielen Dank, dass wir auch weiterhin mit Ihrer Fürbitte rechnen können.*

Bitte betet dafür, dass unser nach Afghanistan abgeschobener Bruder Daniel nach Deutschland zurückkehren kann. Eine entsprechende Bitte mit den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen ist an Frau Außenministerin Baerbock unterwegs.

Wir bedanken uns herzlich für alles Mitbeten und Mittragen und befehlen Sie alle der Gnade Gottes an.

Auch im Namen unseres Bruders Peter Daugelat, Eure und Ihre

Region Berlin

Der Gemeinschafts-Diakonieverband Berlin lädt die Frauen beider Verbände zu einem geselligen Nachmittag am 25. Juni ein:

Gebets- und Info-Brief

Immer wieder hören wir, dass manche noch gar nichts von unserem monatlichen Brief wissen. Bitte geben Sie den Brief weiter an Geschwister, die keinen Internetanschluss haben oder hängen Sie den Brief einfach in der Gemeinschaft aus. Danke.

Gerne können Sie auch Gebetsanliegen aus Ihrer Gemeinschaft oder Gemeinde an uns weitergeben. Selbst, wenn wir nicht alle in unseren Gebetsbrief aufnehmen können, beten wir gerne für Sie und Ihre Anliegen.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Impressum

Der GWBB-Gebets- und Infobrief erscheint monatlich und wird herausgegeben vom:

Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg innerhalb der Evangelischen Kirche e.V. (GWBB)

Schleusenstr. 50, 15569 Woltersdorf; Tel. (03362) 8870 631, Fax (03362) 8870 639 E-Mail info@gwbb.de Internet www.gwbb.de
Zu Fragen des Datenschutzes beachten Sie bitte die Hinweise auf unserer Homepage.

Verantwortlich: Matthias Reumann, Tel. 01575 2247874, E-Mail matthias.reumann@gwbb.de